

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 456

Abonnement-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: " " " 2.— " " " 2.50  
Vierteljährig: " " " 1.— " " " 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 4. Mai

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen  
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1889.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Schusterstraße Nr. 3, 1. Stod.

## Die krainische Sparcasse 1879 bis 1888.

VI.

Es steht Niemandem auch nur der Schatten eines Rechtes zu, an den Spenden, welche der krainische Sparcasse-Verein verabsolgt und die reine Gekerkente desselben sind, welche er aus seinem eigenen Vermögen gibt, Kritik zu üben, und nur wenn er dabei die Statuten überschreitet, oder dadurch die Sicherheit der Einlagen gefährden würde, kann seine der k. k. Regierung dagegen Einsprache erheben werden.

Daß die Geschäftsüberschüsse und der aus selben gebildete Reservefond Eigentum des Sparcasse-Vereines sind, hat nun auch, wie wir leht hin constatirt, die „Laibacher Zeitung“ anerkannt; der „Slovenec“ ist freilich noch nicht so weit gekommen, und in Nr. 91 tistcht er wieder die Behauptung auf, daß das Sparcassevermögen Eigentum der Einleger sei. Wenn auch das Verständniß des „Slovenec“ nicht so weit reicht, um zu wissen, daß den Einlegern gar nichts Anderes gebührt als die von ihnen hinterlegten Beträge und die denselben nach dem vom Vereine jeweilig festgesetzten Zinsfuße zu gewachsenen Zinsen, so hätte er sich hiedon doch aus den Statuten überzeugen können, nachdem er sich bei Verfassung jenes Artikels mit selben so abgequält hat. Aus dem § 25 hätte „Slovenec“ entnehmen können, auf welche Weise im Falle der Auflösung des Vereines das nach Erfüllung aller

Verbindlichkeiten verbleibende Vermögen desselben zu verwenden sei; er würde hiebei aber nicht gefunden haben, daß selbes unter die Einleger zu vertheilen sei, wie es doch geschehen müßte, wenn diese die Eigenthümer wären. Bis zum § 25 ist aber „Slovenec“ auf seinem Streifzuge durch die Statuten nicht gekommen, auf Grund der vorangehenden Paragraphe glaubt er aber alle Welt aufheben zu können, gegen die Spenden der krainischen Sparcasse zu Felde zu ziehen, die Einleger sollen Beschwerden einbringen, die nationalen Vertreter sollen an der betreffenden Stelle ihr übliches Geheul anstimmen und das Ministerium soll die Statuten abändern! Nach „Slovenec“, der in den Statuten die wundersamsten Dinge gefunden haben will, lautet ja der § 24: „Das Ministerium des Inneren kann den Verein leicht zur Aenderung der Statuten nöthigen“, in Wirklichkeit ist aber dessen Wortlaut folgender: „Die vom Vereine beschlossenen Aenderungen der Statuten können nur mit Genehmigung des Ministeriums des Inneren ihre Wirksamkeit erlangen“, und das ist etwas wesentlich Anderes. Wenn „Slovenec“ die deutsche Sprache schon so vergessen hat, daß er den deutschen Text nicht mehr versteht, so findet er in jedem Einlagebüchel die slovenische Uebersetzung, oder steckt er so tief in Lug und Trug, daß er wissentlich eine Statutenfälschung verübt und nun glaubt er damit zu täuschen? Die ganze blinde Wuth des clerikalen Blattes und aller sonstigen Nationalclerikalen nützt da gar nichts. Die Statuten können nun einmal nicht geändert werden, wenn nicht der

Sparcasse-Verein selbst eine Aenderung vornehmen will; nur in diesem Falle wird das k. k. Ministerium beurtheilen, ob die Aenderung zu genehmigen sei, und wird die Genehmigung verweigert, so bleibt es eben bei den jetzigen Statuten.

Der Sparcassa-Verein ist nach § 25 der Statuten nach seiner gegenwärtigen Verfassung ein bleibender Verein, und wenn die Gegner desselben ihr Ziel erreichen wollen, so müßten sie schon dahin wirken, daß er aufgelöst werde, auf dem Wege einer ihnen genehmen Statutenänderung werden sie nicht dazu gelangen, dessen können sie überzeugt sein.

Aufgelöst werden kann der Sparcassa-Verein wie jeder andere Verein, freilich nach § 25 nur dann, wenn außerordentliche Verhältnisse dieß nothwendig machen sollten, und es wird den Gegnern trotz ihres guten Gebisses schwer fallen, diese Nuß zu knacken, außer man kommt dahin, auch das ganze Sparcassawesen zu verstaatlichen, in welchem Falle es jedoch mit den Spenden dann sehr übel aussehen wird. Bis dahin werden aber die jetzigen Statuten dem Wesen nach unverändert bleiben, insbesondere in der Richtung, daß der Verein nach wie vor Eigenthümer des Reservefondes bleibt. Wird der Verein aufgelöst, so existirt allerdings das Rechtssubject nicht mehr, dann ist mit dessen verbliebenem Vermögen nach den Bestimmungen der Statuten vorzugehen und weil in Fällen der Auflösung eines Vereines der frühere Eigenthümer zu existiren aufhört, muß in den Statuten aller

## Feuilleton.

### Vorlesung von Stella Hohensfels.

Eine Vorlesung zu so vorgeschrittener Jahreszeit, an einem schönen Frühlingsabende und noch dazu am ersten Mai konnte eigentlich als ein kleines Wagniß erscheinen; Fräulein Hohensfels unternahm es und bestand es in jedem Sinne siegreich. So zahlreich auch der prächtige Tag die Spaziergänger der Freie gelockt hatte, als der Abend da war, erschien der Redoutensaal von einem distinguirten Publikum dicht gefüllt, das die vielgerühmte Vorleserin, als sie in einfach eleganter Toilette, ein prächtiges Rosenbouquet in der Hand, die mit einer Gruppe erotischer Gewächse geschmückte Estrade betrat, mit lautem Beifalle empfing. Ein paar Augenblicke lang eine leise Bewegung durch die Zuhörer; sie waren der Betrachtung von Fräulein Hohensfels' anmuthiger und einnehmender Erscheinung gewidmet, als bald aber trat tiefe Stille ein, als dieselbe mit ihrer im ersten Moment durch eine eigenthümliche Klangfarbe etwas befremdenden, dann aber überaus sympathisch klingenden Stimme den Titel der ersten Vorlesung gebrachten Erzählung nannte: „Der kleine Copist“.

Diese Erzählung des unter den italienischen

Schriftstellern der Gegenwart durch seine vielseitige und erfolgreiche literarische Thätigkeit einen so hervorragenden Platz einnehmenden Edmondo de Amicis war eine der weniger bekannten Gaben, die Fräulein Hohensfels bot, während der größte Theil des Programmes wohl für die meisten Zuhörer Neuigkeiten brachte, nicht durchaus werthvolle, aber alle fesselnd in Folge der Kunst und Eigenart der Vortragenden. „Der kleine Copist“ ist eine wahrhaft poetische und zugleich rührende Lobpreisung der Kindesliebe; die Feinheit der Schilderung wechselt in wirkungsvollster Weise mit echter und tiefer Empfindung. Hierauf folgten zwei Märchen: „Was die Liebe vermag“ von Maizeroy und „Warum die Fische stumm sind und warum die Perlen Thränen bedeuten“ von Henriette Devide; Ersteres ist eine reizende und sinnige Verherrlichung des unerschöpflichen Thema's von der „Macht der Liebe“, das Andere unternimmt es, in launig anmuthiger Weise von den manchmal schlimmen Folgen weiblicher Schwachhaftigkeit und Bußsucht zu plaudern. Damit schloß die erste Abtheilung; die zweite begann abermals mit einem Märchen: „Die einzig wahre Geschichte vom Dornröschen“ von Delcroix, welches, obwohl nicht arm an glücklichen Wendungen und feinem Humor, uns doch weniger ansprach als die beiden früheren. Ueber-

haupt hätte es uns erwünscht geschienen, wenn Fräulein Hohensfels, etwa an Stelle eines dritten Märchens, ein umfangreicheres Gedicht oder sonst eine Nummer von etwas prononcirterem und von den übrigen etwas stärker sich absteichendem Charakter zum Vortrage gewählt hätte, wie es ihr bei ihrem reichen Talente wohl ein Leichtes gewesen wäre. Nun kam abermals eine prächtige Erzählung an die Reihe: „Der alte Lehnstuhl“ von Legoux, die in gleich schöner und poetischer Weise, als dieß im „Kleinen Copisten“ bezüglich der Eltern- und Kindesliebe geschieht, die Gattenliebe preist. Sodann sprach Fräulein Hohensfels zwei allerliebste kleine Gedichte: „Gibt es Engel auch mit schwarzen Haaren?“ von Alfred Berger und „Des Mädchens Geständniß“ von N. Reinick; beide Gedichte wurden in vorzüglicher Weise zum Vortrage gebracht, zumal aber bei dem zweiten entfaltete Fräulein Hohensfels alle ihre Vorzüge. Es war eine Meisterleistung im Kleinen und unter dem vielen Schönen und Trefflichen, das uns die Künstlerin brachte, möchten wir den Vortrag dieses kurzen Gedichtes an die erste Stelle setzen. Den Schluß des Programms bildet die Erzählung von Leander: „Der Spatz“, eine in sehr gemüthlich frischen Art ganz hübsch, aber doch nicht hinreichend an die beiden vorhergehenden



Bereine die Bestimmung enthalten sein, was beim Erlöschen des Vereines mit dessen Vermögen zu geschehen habe. Bezüglich der krainischen Sparcasse enthält der § 25 der Statuten die Bestimmung hierüber, wie sie vom Vereine selbst, allerdings im Sinne des Regulativs, beschlossen wurde, ins solange er aber besteht, steht nur ihm das Verfügungsrecht zu, wobei er selbstverständlich wie jeder Verein sich an die Statuten zu halten hat.

Man hat es ja einmal versucht, sich in die Disposition mit den Spenden einzudrängen; der krainische Landtag hat sich ja mit seiner lex Svetec blamirt, aber für die dicke Haut des „Slovenec“ ist jene Abfuhr nicht genügend, er sehnt sich nach einer neuen Auflage.

Was wäre denn die Folge, wenn man eine Art lex Svetec zu Stande brächte, so daß außer dem Verein noch Jemand bei Verabfolgung von Spenden mitzureden hätte? Ganz sicherlich keine andere, als daß der Verein keinen Kreuzer zu was immer für einem Zweck mehr widmen würde, und wäre die lex Svetec in das Leben getreten, so wären die Delegirten des Landes-Ausschusses auch nie in die Lage gekommen, den Sitzungsaal des Sparcasse-Vereines zu betreten, man würde eben gar keine Spenden mehr in Vorschlag gebracht haben und wahrscheinlich hätte der krainische Landtag dann bald ein neues Gesetz fabricirt, wodurch die lex Svetec wieder aus der Welt geschafft worden wäre.

Es ist wohl möglich, daß „Slovenec“ und die anderen nationalen Fanatiker auch dieser Consequenz gegenüber den Gleichmuth bewahrt, daß sie in ihrem verbohrtten Hass gegen alles Deutsche sich damit getröstet hätten, daß nun auch wenigstens für sogenannte deutsche Zwecke keine Spenden der Sparcasse erfolgen würden. Aber gar lange würde dieser Gleichmuth nicht vorgehalten haben, denn am Ende wissen sie es ja doch, wie verlogen ihre Behauptung ist, daß der Sparcasse-Verein vorzugsweise deutsche Unternehmungen unterstütze. Wenn der Verein hiezu auch vollkommen berechtigt wäre, so geschieht dieß doch nicht, und es ist nur der ekelhafteste Neid und Haß, der diese Fanatiker dazu treibt, über jeden Betrag, der zu einem vermeintlich deutschen Zwecke gegeben wird, sich wie Wahnsinnige zu geberden, darüber ein Zetergeschrei zu erheben, wobei sie aber wohlweislich verschweigen, was für die Slovenen geschehen ist.

Worin bestehen denn die alljährlich wiederkehrenden Spenden? Da werden für das Laibacher

ausgezeichneten Erzählungen von Legoux und de Amicis. Der allgemeine und lebhafteste, schon den ganzen Abend über nach jeder Nummer stets von Neuem ertönte Beifall wurde am Schlusse so stürmisch und anhaltend, daß Fräulein Hohenfels endlich, immer von Neuem gerufen, in liebenswürdiger Weise noch eine Nummer zugab, Daumbach's köstliche „Engelswiege“.

Was den Gesamteindruck von Fräulein Hohenfels' Vorlesung zu einem so überaus günstigen macht, das ist eine gewisse Harmonie, welche den Zuhörer in Allem überkommt. Die äußere Erscheinung der Vortragenden, ihr Auftreten, ihr Sprechen und Schauen und nicht zuletzt auch das, was sie vorträgt, Alles ist auf's Glückseligste zusammengestimmt. Bald einfach und sinnig, bald lebhaft und phantasievoll, immer aber amüthig, anregend und fein durchdacht, so sind fast alle Stoffe, die sich Fräulein Hohenfels zum Vortrage wählt, so ist aber auch die Art ihres Vortrages und so verwendet sie in verwandter Weise Sprache, Miene und Geberde. So entfaltet sie reiche und seltene Vorzüge, insbesondere auch Vorzüge, wie sie so reizvoll und fesselnd nur einer Vorleserin zu Gebote stehen. Alles in Allem war es ein Abend, der uns die Bekanntschaft einer großen und liebenswürdigen Künstlerin vermittelte und Genuß und Anregung in reicher Fülle bot.

L —

Armeninstitut 2500 fl., für das Armenhaus 100 fl., für die verschiedenen Waisenhäuser und sonstigen humanitären Vereine in Laibach 5100 fl. gegeben und da mag sich „Slovenec“ ausrechnen, wie viel davon auf Deutsche entfallen kann. Da werden für dürftige Gymnasial- und Realschüler, dann Lehramts-Candidaten und Candidatinnen 1050 fl., darunter nur 100 fl. für das Gymnasium in Gottschie, ferner für dürftige Schüler an den Volks- und sonstigen Schulen und für arme Studirende aus Krain an den Universitäten in Graz und Wien 1850 fl. gegeben, darunter nur 50 fl. für die Mädchenschule in Gottschie, 100 fl. für die Schule des Deutschen Schulvereines in Laibach und je 50 fl. für jede der zwei städtischen deutschen Volksschulen in Laibach, — dann erhielten verschiedene Feuerwehren zusammen 1370 fl., darunter von deutschen Ortschaften nur Nesselthal und Mitterdorf je 50 fl. Von diesen alljährlich sich ziemlich gleichbleibenden Beträgen von zusammen circa 12.000 fl. kommt sicherlich nicht der zehnte Theil Deutschen zu Gute und was bleibt dann von den gewöhnlichen Spenden noch übrig, wenn man von der Subvention für die deutsche Volksschule in Laibach abzieht, worüber wir später sprechen werden? Es erhalten noch vier deutsche Kinderergärten zusammen 300 fl. und die evangelische Schule in Laibach 350 fl., letztere vorzugsweise deshalb, weil der Bestand dieser Schule für den dortigen Stadttheil ein großer Vortheil ist und deshalb auch der Mehrzahl nach von katholischen Kindern besucht wird. Das ist auch Alles, wobei man cum grano salis von Unterstützung deutscher Unternehmungen sprechen kann.

Die Unterstützungen der Zweigvereine des rothen und weißen Kreuzes mit 700 fl. wird man wohl nicht hieher rechnen können, obschon man bei den confusen Anschauungen unserer national-clerikalen Fanatiker nie wissen kann, ob sie nicht auch dieß herausfinden werden, zählen sie doch unter den Spenden für deutsche Zwecke auch jene per 100 fl. für den krainischen Landeslehrer-Verein und jene per 50 fl. für den Laibacher Arbeiter-Bildungs-Verein auf, bei denen sich doch nicht bloß Deutsche befinden, ja sogar die Spende per 300 fl. an die hiesige Section des deutsch-österreichischen Alpenvereines wird hervorgehoben, als wenn diese Section nur für Deutsche die Gebirgswelt Krains zugänglicher machen und Schutzhäuser bauen würde zc. Jetzt hat diese Section auch den Bau des schon seit Langem vom Publikum gewünschten Aussichtsturmes auf dem Rosenbacher Berge beschlossen, was nach Ansicht des „Slovenec“ wahrscheinlich auch nur für die Deutschen geschieht, und wir wundern uns nur, daß nicht auch beim Fischerei-Vereine angenommen wird, daß die Sparcasse durch dessen Unterstützung mit 100 fl. auch die Germanisirung der krainischen Fische befördern wolle.

Dazu kommen noch drei weitere Kategorien von Spenden. Der Schulpfennig-Verein und der Verein „Narodna sola“ erhalten je 200 fl., ersterer ist aber international und versteht auch slovenische Schulen mit Lehr- und Lernmitteln; die philharmonische Gesellschaft erhält allerdings 600 fl. und die „Glasbona matica“ nur 200 fl., allein hier ging die krainische Sparcasse nur ausgleichend vor. Beide Gesellschaften erhalten Subventionen vom Staate, vom Lande, von der Stadt Laibach und der krainischen Sparcasse, und rechnet man alle diese Subventionen für jede einzelne Gesellschaft zusammen, so findet man, daß die „Glasbona matica“ noch immer 100 fl. mehr erhält, als die philharmonische Gesellschaft. Endlich kommen noch die Unterstützungen der Fachgewerbeschulen und da ertönt auch ein großes Hallo über die 500 fl., welche die Holzindustriehule in Gottschie erhält, und es werden wohlweislich die 1850 fl. verschwiegen, welche die Sparcasse, abgesehen von den namhaften Beiträgen,

die sie für die erste Einrichtung verabsolgte, alljährlich für die slovenischen gewerblichen Fachschulen in Laibach gibt.

Das sind nur die jährlich wiederkehrenden Spenden und wer nicht blind sein will, muß sehen, daß sie mit sehr geringen Ausnahmen nur der slovenischen Bevölkerung zu Statten kommen und daß, wenn überhaupt Jemand ein Recht zur Beschwerde hätte, höchstens die Deutschen Krains dazu Anlaß haben würden.

Was sollen wir aber nun bezüglich des Aufwandes sagen, den die Sparcasse für größere Unternehmungen machte? Wer hat den Vortheil von der halben Million, die sie für die Oberrealschule verausgabte, zu deren Bau Stadt und Land je zur Hälfte verpflichtet waren, von den 130.000 fl., welche sie zum Baue des Landesmuseums beisteuerte, und von den 20.000 fl., die sie zum Baue des Kinderspitales gab, von den 60.000 fl., die sie für die Verlegung des Civilspitales votirte, wem kommen die billigen Wohnungen in den Arbeiterhäusern zu Statten, für welche die Sparcasse 50.000 fl. verausgabte, und wer wird den größten Vortheil von der Alterssparcasse haben, wenn sie einmal in's Leben tritt?

Diese Fragen beantworten sich wohl von selbst und hat man sie sich beantwortet, so wird man die Frechheit kaum möglich finden, mit der „Slovenec“ über den für das Waisenhaus in Gottschie votirten Beitrag von 2000 fl. herfällt, der sich auch unter den heurigen Spenden vorfindet. Was sind 2000 fl. im Verhältnisse zu dem für das Unternehmen erforderlichen Gesamtkostenaufwande, was bedeuten sie im Vergleiche zu den für das Kinderspital gegebenen 20.000 fl., in welchem doch nur äußerst selten ein deutsches Kind untergebracht wird? Aber es handelt sich um ein deutsches Waisenhaus, und wenn nur irgendwo das Wort deutsch dabei ist, da verlieren diese Leute alle Besinnung, das wirkt auf sie wie der rothe Lappen auf den Stier, da denkt ein clerikales Blatt nicht einmal daran, daß es sich um Unterstützung eines Vereines handelt, dessen Protectorat die durchlauchtigste Kronprinzessin übernommen hat und an dessen Spitze der Fürstbischof von Laibach steht!

Da ist es nun freilich nicht zu verwundern, daß auch gegen die für die deutsche Knaben-Volksschule in Laibach bestimmte Subvention im Höchste betrage von 5000 fl. wieder die Lärmtrommel gerührt wird. Der Deutsche Schulverein erhält für sich aus dieser Subvention nichts, es werden ihm daraus nur die factischen Auslagen für diese Schule rückvergütet, wobei er noch immer die Last für die Pensionsansprüche der Lehrer allein zu tragen hat. Was nun diese Schule anbelangt, so haben wir schon im früheren Artikel II bemerkt, daß selbe nach den Intentionen der krainischen Sparcasse gerade für die slovenische Bevölkerung des Landes bestimmt war, nämlich für jenen Theil, der sich die deutsche Sprache gründlich aneignen will und jetzt, um diesen Zweck zu erreichen, Schulen außerhalb Krains aufsuchen muß. Wenn die krainische Sparcasse hiebei Hindernissen begegnete, in deren Folge die Schule sich jetzt noch in einem Uebergangsstadium befindet, so wird die Zeit doch kommen, wo sie dem wohlverstandenen Interesse gerade der slovenischen Bevölkerung des Landes zu dienen berufen sein wird, und selbst bei ihrer jetzigen Einrichtung liegt es nur an Land und Stadt, daraus materielle Vortheile zu ziehen, denn nachdem die Schule das Dessentlichkeitsrecht erwirkt, können sie nach dem Schulgesetze die Befreiung von der Errichtung einer eigenen deutschen Knaben-Volksschule in Laibach anstreben und die Auslagen für diese Schule ersparen, welche in ihrem jämmerlichen Zustande, in dem sie geflissentlich gehalten wird, ohnehin nur eine Perflage auf eine Volksschule der

Landeshauptstadt ist und schon längst ein Einschreiten der Aufsichtsbehörden nöthig gemacht hätte.

Selbst vom slovenischen Standpunkte aus erscheinen daher die Angriffe gegen diese Subvention die denkbar haltlosesten, womit wir aber keineswegs behaupten wollen, daß nicht auch Grund genug vorläge, ausschließlich für die deutsche Bevölkerung Laibachs eine besondere Volksschule zu errichten, welche frei ist von den mißgünstigen Einwirkungen gewisser Factoren im Schulwesen; und daß die Sparcasse nach ihren Statuten vollkommen berechtigt ist, diese Schule zu subventioniren, auch wenn sie stets bloß für die deutsche Bevölkerung Laibachs bestimmt bleiben sollte, ist ja bereits anerkannt. „Slovenec“ möge nur die in Aussicht gestellten Beschwerden gegen diese Subvention flott machen, vielleicht erregt er sich aber doch noch rechtzeitig, daß gerade diese Frage schon den Instanzenzug durchgemacht hat, daß der Beschluß der Sparcasse wegen dieser Schule seitens der k. l. Landesregierung sistirt, diese Verfügung über die Beschwerde der Sparcasse vom k. l. Ministerium aber beseitigt wurde.

Einen gleich großen Aerger verursacht es dem „Slovenec“, daß die Sparcasse für slovenische Volksschulbauten die Subvention von 6000 fl. heuer nicht bewilligt hat. Wenn die Sparcasse irgend eine Spende verabsolgt, so kann zwar die k. l. Landesregierung, aber auch nur diese allein, prüfen, ob selbe mit den Bestimmungen der Statuten im Einklange stehe, wenn aber die Sparcasse für was immer für einen Zweck nichts gibt, so hat nicht einmal irgend eine Behörde ein Recht, dagegen einzuschreiten; denn eine Verpflichtung, irgend Jemandem etwas zu geben außer den Zinsen an die Einleger, besteht für die Sparcasse nicht, und insbesondere ist es ziemlich unverschämt, eine solche Verpflichtung daraus ableiten zu wollen, daß die Sparcasse früher durch vier Jahre jährlich 6000 fl. für derlei Bauten gegeben hatte. Daß das im vorigen Jahre und auch heuer nicht mehr geschah, dafür mag sich „Slovenec“ bei Jenen bedanken, die im Fahrwasser des Prinzen Liechtenstein segeln, in dessen Intentionen vielleicht die Beseitigung schon bestehender, aber nicht der Bau neuer Volksschulen gelegen sein kann. Wenn es aber der Sparcasse bei ihrem Beschlusse rathlich erschienen sein mochte, vorerst das Gebräu abzuwarten, das da zusammen gemischt wird, so könnte sie doch künftighin vielleicht auch aus anderen Gründen eine solche Subventionirung für überflüssig halten; denn wenn die Bauern, wie man fortwährend behauptet, wirklich so heidenmässig viel Geld in der Sparcasse liegen haben, so brauchen sie doch keine Subvention, und vielleicht werden sogar die Geistlichen aus ihren vielen Sparcasse-Einlagen etwas für die Schule hergeben, wenn ihnen selbe einmal ausgeliefert ist.

Wir aber können nur wünschen, daß die Sparcasse auch weiterhin an dem eingeschlagenen Wege festhalte und sich durch das Geschrei, das von Zeit zu Zeit erhoben wird, nicht beirren lasse. Die Zahl dieser Schreihälse, die sich allerdings überall vorfinden und bemerkbar zu machen suchen, ist auch keine große und das Sprichwort „Viel Feind, viel Ehr“ ließe sich nach gar keiner Richtung hier anwenden; die Sparcasse kann keinen Zweifel darüber hegen, daß ihr die übergroße Zahl der Bevölkerung nicht bloß in geschäftlicher Beziehung das vollste Vertrauen entgegenbringt, sondern auch überzeugt ist, daß sie bei ihren Spenden gleichfalls nur das wahre Interesse des Landes im Auge habe und selbes nach Kräften zu fördern bestrebt ist. Facta loquuntur.

## Aus dem Berichte der Gewerbe-Inspectoren.

Die großen Erwartungen, mit denen dem Verichte der Gewerbe-Inspectoren jedes Jahr entgegen-

gesehen wird, sind bisher noch nicht enttäuscht worden; die Wünsche und Hoffnungen, welche vor fünf Jahren an die neue Einrichtung der Gewerbe-Inspection geknüpft wurden, sind, wie sich aus den bisherigen Jahresberichten ergab, rascher und reicher, als vorauszusehen war, verwirklicht worden, und die Thätigkeit unserer Gewerbe-Inspectoren hat sich in kurzer Zeit die allgemeine Anerkennung des In- und Auslandes errungen. Auch der nunmehr erschienene Bericht über die Amtsthätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1888 wird das allgemeine günstige Urtheil über die Tüchtigkeit, den Pflichterwerb und das Verständniß unserer Inspectoren nur bestätigen können; dieselben widmen sich in der That ihrer schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe mit opferfreudiger Hingebung. Nur nach einer Richtung hin kann kein gleich befriedigendes Urtheil abgegeben werden. Die Gewerbe-Inspectoren werden nämlich in immer steigendem Maße zu Amtsgeschäften aller Art, zu Berichterstattungen und Schreibereien herbeigezogen und dadurch wird ihnen die Zeit für ihre eigentliche praktische Thätigkeit auf's Empfindlichste geschmälert. Soll diese vielversprechende Institution nicht großen Schaden leiden, so darf keinesfalls mehr gezögert werden, die Inspectoren von diesem bürokratischen Ballast zu befreien und ihnen Hilfskräfte in ausgiebigem Maße an die Seite zu stellen. Es sind bisher in Folge dieser Ueberbürdung der Inspectoren mit anderen Arbeiten erst fünf Percent aller bestehenden Betriebe inspiciert worden und wenn es so fortginge, müßten noch Decennien vergehen, bis alle Betriebe durchforscht wären.

Im Jahre 1888 wurden 4068 Betriebe (gegen etwa 4200 im Jahre 1887) inspiciert. Es wird nun allmählig auch die Beaufsichtigung der kleinen Betriebe umso leichter und consequenter durchgeführt werden können, als „alle großen Betriebe, ferner auch jene mittlerer Größe nahezu vollständig durchforscht sind und in ihnen durchgeführt oder wenigstens eingeleitet wurde, was vom Gesetze gefordert, beziehungsweise angestrebt wird“. Die officielle Feststellung dieser Thatsache ist von großem Werthe; sie zeigt gegenüber den tendenziösen Darstellungen von reactionärer Seite, wie haltlos und unbegründet die Vorwürfe waren, daß die Industrie sich gegenüber den auf die Wohlfahrt der Arbeiter gerichteten Bestrebungen ablehnend verhalte. Offenen und latenten Widerstand findet die Gewerbe-Inspection nur in Galizien, das also wie in so vieler anderer Richtung, so auch in dieser eine Sonderstellung einnimmt; wogegen im Allgemeinen vom Central-Gewerbe-Inspector hervorgehoben wird: „Das Mißtrauen der Industriellen gegen die Institution, die zuwartende, vom Zweifel genährte Haltung der Arbeiter ist einem mit Stolz erfüllenden Vertrauen gewichen. Immer häufiger kommen die Gewerbe-Inspectoren in die Lage, mit ihrer Sachkunde den Industriellen rathend zu dienen, mit ihrer Bereitwilligkeit den Arbeitern helfend zur Seite zu stehen.“

Der Raum gestattet uns leider nicht, noch Weiteres von den überaus werthvollen Ausführungen allgemeiner Natur aus dem Verichte mitzutheilen, und wie alljährlich wollen wir nur noch Einiges aus dem Verichte des Inspectors Dr. Bogatschnigg — zu dessen Aufsichtsbezirk bekanntlich neben einem Theile von Steiermark auch Krain gehört — hier beifügen. Das Gestionsprotokoll der schriftlich behandelten Stücke umfaßt 1637 Nummern, Inspektionen wurden 204 in 178 Betrieben vorgenommen. Sehr lebhaft gestaltete sich der Verkehr mit den Arbeitern, die Zahl der Besuche, welche der Gewerbe-Inspector von Arbeitern empfing, erreichte die namhafte Höhe von 524. Die Anliegen gingen mitunter über jene Sphäre hinaus, welche das Gesetz dem Gewerbe-Inspector überweist, aber derselbe griff, wenn es halbwegs möglich war, auch in solchen Fällen für die Arbeiter ein, um in ihnen nicht das Gefühl auf-

kommen zu lassen, daß sie nur von einer Thüre zur anderen gewiesen werden und Niemand da sei, der sich ihrer annehmen wolle — eine Auffassung des Berufes, welche allgemeiner Billigung sicher sein kann. Von der Gesamtheit der in Behandlung genommenen Fälle wurde mehr als die Hälfte in einer für die Arbeiter günstigen Weise erledigt, welcher Erfolg, wie der Bericht constatirt, in den meisten Fällen durch verständiges und wohlwollendes Entgegenkommen der Gewerbeinhaber erleichtert worden ist.

Von Gewerbeinhabern oder deren Stellvertretern empfing der Gewerbe-Inspector 187 Besuche; auch hier bezog sich etwa ein Viertel der Anliegen auf Angelegenheiten des gewerblichen Lebens, bei denen der Gewerbe-Inspector nicht zu interveniren verpflichtet ist, aber auch hier verschanzte er sich nicht hinter Kompetenzbedenken, sondern nahm sich der einzelnen Anliegen in der einen oder anderen Weise an.

Am Schlusse des allgemeinen Theiles erwähnt der Gewerbe-Inspector, daß „diese starke und mannigfaltige Inanspruchnahme des Gewerbeinspectors sowohl seitens der Arbeiter wie der Arbeitgeber ein erfreulicher Beweis sei, daß die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Gewerbeinspection zunächst in den theilnehmenden Kreisen immer allgemeiner geworden und das anfängliche Mißtrauen nahezu überall verschwunden sei“.

Unter den Betriebsanlagen, welche Herr Dr. Bogatschnigg im Jahre 1888 zum ersten Male inspicierte, wies die Mehrzahl nur wenige Anstände auf; etwa ein Viertel der Anlagen ließ in der einen oder anderen Hinsicht zu wünschen übrig. Noch besser stand es bei den Betrieben, welche der Inspector bereits zu wiederholten Malen besucht hatte; die meisten derselben waren dem, was er gelegentlich früherer Inspektionen empfohlen oder vorgeschrieben hatte, nachgekommen; zur Androhung des im § 9 des Gesetzes vom 17. Juni 1883 eingeräumten Zwangsverfahrens brauchte er nur in drei Fällen zu greifen. Als erfreulich bezeichnet es der Berichtserstatter, daß wieder einzelne Industrielle, die Unzulänglichkeit oder sonstige Mangelhaftigkeit ihrer Anlagen erkennend, spontan daran gingen, die Mängel durch Neu-, Zu- oder Umbauten zu beheben.

Zu den Anlagen hervorragender Art, die dem Gewerbe-Inspector im Jahre 1888 unterkamen, zählte namentlich auch die Tabak-Fabrik in Laibach; es wird hiebei ausdrücklich die Erbauung eines neuen Gebäudewings, das eigene Gebäude für die Abdampfung des Virginier-Abfallwassers und der Umstand hervorgehoben, daß eine Reihe von Sälen besondere, sonst unbenützte Borräume hat. Wesentliche Zu- und Umbauten behufs Verbesserung der Verhältnisse der Arbeiter fand der Inspector in diesem Jahre auch ausgeführt in der Papierfabrik in Josefsthal.

Im Großen und Ganzen hatte der Gewerbe-Inspector, soweit es sich um die Anlagen handelt, nur Erfreuliches zu verzeichnen; dagegen erklärt er, in Betreff der inneren Sicherung der Betriebe nicht Gleiches berichten zu können. Eine nicht unbedeutende Zahl gewerblicher Etablissements bleibt in dieser Hinsicht hinter den bescheidensten Erwartungen zurück. Es kamen Fälle vor, daß man von dem Bestande und der Geltung des § 74 G.-D. keine Ahnung hatte oder der Meinung war, die Pflicht des Gewerbeinhabers in dieser Richtung sei durch den Erlass des Unfallversicherungsgesetzes behoben worden.

Als rühmenswerthe Ausnahmen werden unter den krainischen Etablissements abermals die Tabak-Fabrik und die Fabriken in Josefsthal genannt.

Als empfehlenswerthe Einrichtungen im Einzelnen führt der Inspector aus Krain an: Die Fahrstühle in der Tabak-Fabrik zu Laibach, die Momentbremse an der Papiermaschine in der Janezia-Fabrik in Josefsthal und die C-

haustoren an den Hobel- und Fräsmaschinen der Parqueten-Fabrik Rottmig in Oberlaibach.

Eine ausdrücklich lobende Anerkennung findet die Tabak-Fabrik in Laibach auch noch an anderer Stelle wegen der bei ihr bestehenden Pensionscasse, auf Grundlage welcher die Arbeiter vom 15. Dienstjahre an in den Genuß eines Pensionsbezuges gelangen können.

In der Verwendung weiblicher Arbeitskräfte hat sich im Aufsichtsbezirke des Herrn Gewerbeinspectors Dr. Bogatschnigg im letzten Jahre keine nennenswerthe Veränderung gegen frühere Jahre vollzogen. Weibliche Arbeitskräfte wurden in der Thonwarenindustrie, in der Textilindustrie, im Bekleidungsgerwerbe, in der Papierstoff- und Papierindustrie, in einzelnen Zweigen der chemischen Gruppe und im polygraphischen Gewerbe verwendet. Meist entsprachen die den Frauen zugewiesenen Arbeiten der Natur und Leistungsfähigkeit derselben, Bedenken erregt nur die Verwendung von Frauen zur Habernarbeit in Papierfabriken, zum Kohlschlagen in verschiedenen Branchen und zum Einlegen und Ausnehmen der getunkten Zündhölzchen bei den Trockenkammern in den Zündwarenfabriken. Jugendliche Hilfsarbeiter fand der Inspector in großer Zahl nur noch in Betrieben der Textilindustrie, der Papiererzeugung und in Zündwarenfabriken beschäftigt. Drei Fälle abgerechnet, hatten sämtliche die Altersgrenze von 14 Jahren bereits überschritten.

Bezüglich der Arbeitszeit ist die überwiegende Mehrzahl der fabrikmäßigen Betriebe den Vorschriften des Gesetzes nachgekommen. Nur drei Branchen widerstreben noch immer, sich genau nach diesen Vorschriften einzurichten: die Sägewerke größerer Art, die Mühlen und die Brauereien. Als minder befriedigend bezeichnet der Bericht die Eindrücke bezüglich der Einhaltung der Ruhepausen. Die Bestimmung wegen der halbstündigen Ruhepause wurde nicht in allen Etablissements der Textil- und Papierindustrie befolgt. Die Mittagspause fand der Inspector durchwegs vorhanden, doch nahmen besonders in solchen Betriebszweigen, die nicht von einem Motor abhängen, jene Arbeiter, welche die mitgebrachte Mahlzeit im Fabriksgebäude verzehrten, die Arbeit oft vor Ablauf der Ruhepause auf; das geschah namentlich dort, wo das Accordsystem die Leute bestimmt, sich durch Ausnützung der Zeit einen größeren Verdienst zu verschaffen. In Mühlen kam ein riegenweises Abtreten der Arbeiter um die Mittagsstunde vor, wobei den Arbeitern mitunter größere oder geringere Zeittheile der arbeitsfreien Zeit verloren gehen. Ungesetzliche Nachtarbeit der weiblichen Arbeiter fand der Inspector in den Spinnfäden der Schafwollindustrie. Als nicht bald eine Aenderung eintrat, erstattete er die Anzeige an die Gewerbebehörde.

Der Schichtenwechsel bei continuirlichen Betrieben vollzog sich meist in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise. Die altübliche 24stündige Wechschicht hielten nur noch einzelne Betriebe der Eisenbranche und einige Mühlen, Sägewerke, Holzschleifereien und Papierfabriken fest. Wo mündliche Belehrungen und schriftliche Erinnerungen nichts fruchteten, mußte der Inspector mit der Strafanzeige drohen, bis zum Ende des Berichtsjahres hatte jedoch in der Mehrzahl dieser Fälle die vom Gesetze geforderte Ordnung platzgegriffen. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe wurden selten übertreten.

### Politische Wochenübersicht.

Die Delegationen sollen am 12. Juni in Wien zusammentreten.

Das Gesetz, betreffend die Ablösung des Propinationsrechtes in Galizien, erhielt die kaiserliche Sanction.

Am 29. v. M. haben in Wien die gemeinsamen Minister-Conferenzen, welche sich

mit der Feststellung des den Delegationen vorzuliegenden gemeinsamen Budgets pro 1889 beschäftigen, begonnen.

Die in Prag stattgefundene Versammlung der verfassungstreuen Großgrundbesitzer hat den Compromißantrag des czechischen Wahlcomit's, womit den Ersteren 15 Sitze in der Prager Landtagsstube, aber nur für den Fall des bedingungslosen Eintritts, eingeräumt werden sollten, abgelehnt.

Der am 28. v. M. in St. Pölten stattgehabte deutschliberale Parteitag nahm einstimmig eine Resolution an, worin an alle freiheitlich gesinnten Stammesgenossen der dringende Mahnruf gerichtet wird, „sich zu entschiedenem Widerstande gegen die stets ungestümer heranstürmenden Gegner des Deutschtums und der Freiheit aufzuraffen, in diesem Kampfe um die höchsten Güter des deutschen Volkes untergeordnete Meinungsverschiedenheiten zu unterdrücken und sich zu gemeinsamer kräftiger That gegen Jene zu verbünden, die unserem Vaterlande seinen alten deutschen Charakter, unserem Volke die nothwendige Cultur entziehen wollen. Auch Jene gilt es zu bekämpfen, die sich mit unseren politischen Gegnern unter der erborgten Maske des wahren Christenthums vereinigen und damit bewußt oder unbewußt deren Ziele fördern.“

Dem Herrenhause sollen vom Unterrichtsminister drei Gesetz-Novellen, betreffend die Abänderung des Reichs-Volkschulgesetzes, die Schulaufsicht und die Ertheilung des Religions-Unterrichtes, vorgelegt werden.

Der Oberste Gerichtshof hat dem Prager Stadtrathe aus Anlaß eines Besuches um Einführung der czechischen Sprache bei Erledigung czechischer Eingaben bekannt gegeben, daß die Verhandlungssprache des Obersten Gerichtshofes gemäß § 27 des kaiserlichen Patentens vom 7. August 1850 die deutsche ist.

Der Oberste Sanitätsrath soll demnächst eine selbstständige Gestaltung und ein eigenes amtliches Organ erhalten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm das Gesetz, betreffend des Rekrutencontingent pro 1889, an.

Der preussische Landtag wurde am 30. v. M. geschlossen.

Die Berliner „National-Zeitung“ bezeichnet den in Wien ausgebrochenen Strike der Tramwaykutscher als ein Kunststück der Clerikalen und Antisemiten.

Am 29. v. M. trat in Berlin die Samoa-Conferenz zusammen.

Der König der Niederlande befindet sich, nachdem er schon der Auflösung nahe war, wieder besser und soll sogar zur Cur in Karlsbad erwartet werden.

Das italienische Budget weist ein Deficit von 46 1/2 Millionen Liren aus.

Ein neues Gesetz fordert vom Nachlasse fremder, in Rußland verstorbenen Staatsunterthanen eine Erbsteuer von 1 bis 8 Percent, gleichwie von den Einheimischen.

### Wochen-Chronik.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth und Erzherzogin Valerie kehren Mitte Mai aus Wiesbaden nach Wien zurück. — Prinz Leopold von Baiern und Gemahlin Prinzessin Gisela sind zum längeren Besuche in Wien eingetroffen. Exkönig Milan wird Mitte Mai in Belgrad eintreffen.

Der König und der Kronprinz von Italien werden am 21. d. M. den deutschen Kaiser in Berlin besuchen und dort mehrere Tage verbleiben.

Siehe ein Viertel-Bogen Beilage.

Bei den Mai-Avancements wurden ernannt: 2 Feldzeugmeister, 7 Feldmarschalllieutenants, 15 Generalmajore, 35 Oberste, 55 Oberstlieutenants, 98 Majore, 28 Rittmeister erster und 28 zweiter Classe, 158 Hauptleute erster und 229 zweiter Classe, 401 Oberlieutenants und 325 Lieutenants.

In Stadt Steyr starb der bekannte Waffenfabrikant Josef Werndl.

Bei dem Fahrpostamt in Triest wurde ein Betrag von 53.000 fl. in Banknoten und Gold gestohlen. — Bei der Sparcasse in Rom wurde eine große Defraudation entdeckt; 7 Beamte wurden verhaftet.

Admiral Baron Sterneck hat sämtliche Reichsrathsmitglieder zu dem am 18. d. M. in Triest stattfindenden Stapellauf des neubauten Rammkreuzers „Kaiser Franz Josef“ eingeladen.

Zwischen Fiume und Triest soll eine Telephonleitung errichtet werden.

In vielen Städten Oesterreichs wird der Jahrestag des 20jährigen Bestandes des Reichsvolksschulgesetzes, der 14. Mai, festlich begangen werden.

In Oesterreich befanden sich bei Schluß 1888 1012 Notare.

Am 27. v. M. fand in Agram wieder ein Erdbeben statt.

Das in Paris residirende diplomatische Corps wird der Eröffnung der dortigen Weltausstellung nicht anwohnen.

In Nottingham (England) stifen 300.000 (?) Arbeiter.

Bei Hamilton (Nordamerika) entgleiste auf der Chicago-Bahlinie ein Personenzug; 18 Passagiere verbrannten und 12 wurden körperlich schwer verletzt.

In Melbourne brannte das Bijou-Theater ab.

### Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Mit dem neuen Schulgesetz) wird es wohl noch seine weiten Wege haben; nicht nur daß die deutsch-liberale Opposition entschlossen ist, jedem Angriff auf die Neuschule mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten, wird es auch sehr schwer fallen, die verschiedenen Forderungen der Parteien der Rechten in dieser Beziehung unter einen Hut zu bringen. Für die „slovenische Delegation“ gibt „Sl. Nar.“ einstweilen die Parole aus, sie dürfe in keinem Falle für einen Gesetzentwurf stimmen, der den Landtagen größere Rechte als bisher einräumen würde, weil das Blatt natürlich fürchtet, daß hiedurch in Kärnten, Steiermark u. die verschiedenen Agitationen und Slovenisirungsversuche auf dem Gebiete der Schule erschwert würden. Im Gegensatz zu diesem slovenischen Standpunkte wollen aber die Polen und Czechen für den ihnen sonst keineswegs sympathischen Antrag Dichtenstein oder einen ihm verwandten Entwurf gerade nur dann stimmen, wenn hiedurch gleichzeitig die Nachschüßere der Landesvertretungen erweitert wird. Es kommen eben auch hier die alten entscheidenden Differenzen zutage, welche bisher jedes gemeinsame Programm der verschiedenen Parteien der Majorität unmöglich machten und wohl auch künftig unmöglich machen werden; außer in der Abneigung gegen das Deutschtum und den Liberalismus sind diese Parteien eben in nichts einig. Anerkennenswerth ist die Offenheit, mit der „Sl. Nar.“ bei dieser Gelegenheit den slovenischen Abgeordneten empfiehlt, sich in der verlangten Haltung ja nicht irre machen zu lassen, wenn auch noch so viele Petitionen für einen Gesetzentwurf einlaufen sollten, indem ja doch Jedermann wisse, daß solche Petitionen keinen Werth haben und wie sie gemacht werden: „die sich unterschreiben, haben weder das jetzige Schulgesetz gelesen, noch die neuen Entwürfe, und kennen überhaupt die politische Lage viel

zu wenig, als daß sie in der Sache urtheilen könnten. Hat doch sogar der gut katholische Lienbacher gesagt, daß er solchen Petitionen keinen Werth zuschreibe. Wenn man sich erinnert, wie aufdringlich gerade auch bei uns in Laibach die weibliche Colportage mit solchen Petitionen arbeitete und wie sogar unreife Schulmädchen moralisch gezwungen wurden, sich als Anhängerinnen des Fürsten Liechtenstein zu bezeichnen, dann kann man gewiß die obigen Bemerkungen über die Fabrication von Petitionen im gegenwärtigen Schulstreite nur richtig finden. Schade nur, daß „Sl. Nar.“ in vielen anderen Fällen, wo es mit dem Zustandekommen und dem Werthe der Petitionen kaum besser bestellt ist, nicht die gleiche Einsicht besitzt.

(Nationaler Humbug.) Unter diesem in jeder Beziehung treffenden Titel brachte „Slovenec“ vor einigen Tagen einen Leitartikel, der in slovenischen Kreisen großes Aufsehen machte, weil es hier so selten vorzukommen pflegt, daß in nationalen Dingen die Wahrheit geredet wird, und weil es meistens als ein strenges Gebot des slovenischen Patriotismus gilt, über jeden nationalen Schwindel strenges Stillschweigen zu beobachten und die breiten Schichten der „Nation“ ja darüber nicht aufzuklären, was mit ihr für ein „Humbug“ getrieben wird. Wir können es uns nicht versagen, nachstehend einige bezeichnende Stellen aus dem fraglichen Aufsätze hier anzuführen. „Immerfort hört man die Worte — beginnt „Slov.“ — Nation, Nationalität, Patriot, Verräther an der Nation; Alles spricht jetzt in Gesellschaft und zu Hause von der theueren Nation, von ihren heiligen Rechten, von der Liebe zur Heimat, von nationaler Unterstützung, nationalen Unternehmungen u. s. w. Unwillkürlich kommt uns der Gedanke, die Worte und die Thaten ein wenig zu beleuchten und Beides miteinander zu vergleichen. Wir sind wirklich oft bestürzt darüber, was diese theuere Nation Alles auf dem Gewissen hat. Ja, manche Betrügerei wird auf Rechnung der Nation ausgeführt. Besonders in letzter Zeit haben sich einige Leute unter uns aus der Nation eine Schutzmauer errichtet, hinter welcher sie nach Belieben ihr Spiel treiben. Und wenn da und dort eine Stimme des Unwillens ertönt, steigt der Ehrenmann gleich auf diese Mauer und schreit: „Wißt Ihr denn nicht, daß dieß Alles für die Nation geschehen wird und daß auch ich meine Kraft und mein Leben der Nation geweiht habe?“ Der Klagende Mund muß verstummen, damit „das theuere Volk“ sich nicht etwa auf den Kläger werfe und ihm nicht energisch sage, in welcher Weise den um die Nation „verdienten“ Männern vergolten wird. In dieser nationalen Begeisterung, welche in der letzten Zeit bei jedem Glase Wein zum Ausbruche kommt, wird auf das Volk vergessen, und Jene, die sich hinter ihm verbergen, sie lachen sich in die Faust. Wir haben nationale Beamte, nationale Kaufleute, nationale Wirthe, Gasthäuser, Kaffeehäuser, Arbeiter, Gewerbetreibende u. s. w. Sie Alle schreien: „Halten wir zusammen, verlaßt uns nicht mehr, wir halten zur Nation!“ Gut, wer ein verlässlicher und ehrlicher Kaufmann ist, den unterstützen wir; dabei aber unterscheiden wir den unredlichen Mann von dem Arbeiter und Kaufmann, der unseres Vertrauens werth ist. Besonders unter den Kaufleuten ist die Begeisterung für die Nation stark entwickelt. In den Kaufläden ist Alles national, und das arme Volk muß Alles kaufen, denn der Kaufmann ist national. Die Nation, d. h. das arme Volk, aber greift an die Tasche und fragt sich, warum es so viel Geld verschwende, da doch an diesen „nationalen“ Sachen nichts daran und Alles bloße Betrügerei ist. — — — — — „Die Heimischen muß man unterstützen, bei ihnen muß man kaufen“ — hören wir in einem fort. Ja, recht so, unterstützen wir Jenen, der es nach seiner Ehrenhaftigkeit

verdient. Mancher geht ja zu einem Einheimischen aus bloßem Erbarmen, wogegen ihn aber bisweilen ein solcher „Nationaler“ schon schindet, wo er nur kann.“ Weiter erzählt nun „Slov.“ eine Geschichte von einem Caplan, der bei einem „nationalen“ Buchhändler um 30 fl. Bücher für Schülerbibliotheken bestellte, dieser aber sandte ihm für 45 fl. verschiedene Werke, von denen aber bis auf ein paar um den Betrag von 9 fl. 50 kr. alle nur alter Schund und unbrauchbare Ladenhüter waren; dann geht das Blatt auf nationale Advocaten und Notare über und sagt: „Da wird immer geschrien: „Warum gehst Du zu einem deutschen oder deutschhümelnden Advocaten oder Notar, wenn Du einen nationalen Advocaten hast?“ Warum? Das weiß Jeder: Wenn sich so ein Advocat an der nationalen Sonne etwas gewärmt hat, dann schindet er das Volk auch „national“. Wir kennen einen Herrn in Paphlagonien, welcher das Volk „das nationale Rasirmesser“ nennt, da er gut barbieren und schinden kann. Und dieser Advocat hat bei jeder Gelegenheit die Nation im Munde und sagt: „Seien wir eins unter uns, halten wir zusammen, warum sollten wir unsere Gegner bereichern.“ Gut, ausgezeichnet; allein wenn das nationale Rasirmesser das Volk barbirt, die Expensrechnungen so hoch macht, daß es unverschämt ist, wer wird es unserem armen Volke verargen, daß es das nationale Rasirmesser meidet und seinen Anwalt in einem Deutschen sucht, wenn dieser tüchtig und gewissenhaft seines Amtes waltet und das Volk nicht auspreßt.“ „Slov.“ erzählt dann von einem Notar, der ein Häuschen um einen Gulden, und von einem Advocaten, der einen Besitz um fünf Gulden kaufte, und schließt mit folgenden Worten: „Wundert Euch also nicht, wenn das Volk dann anderswo Hilfe sucht und, wenn nöthig, auch bei solchen, die keine Freunde der Nation sind. Das Geld wächst nicht auf der Straße, ein Jeder muß es sich schwer verdienen, und jeder schaut und sucht, wo es etwas Billiges gibt — wenn es nur solid und gut ist.“ — Es wäre von Ueberfluß, diesen Ausführungen des „Slov.“ noch etwas hinzuzufügen; dieselben sind eine wirklich charakteristische Schilderung gewisser Verhältnisse und sprechen am besten für sich selbst. Schade nur, daß die Stimme der Wahrheit in „Slovenien“ so selten zu vernehmen ist und daß dieselbe, wenn sie je einmal ertönt, so wenig Gehör findet.

(Die clerikale Presse) geberdet sich, wie anderwärts, auch in Krain seit einiger Zeit sehr übermüthig; während sie auf der einen Seite für sich allein Wahrheit und Ehrlichkeit und Patriotismus, kurz, alle denkbar guten Eigenschaften in Anspruch nimmt, wird auf der anderen Seite wüthender und roher als je gegen die liberale Journalistik und überhaupt gegen Alles, was mit Freiheit oder Fortschritt zusammenhängt, losgezogen. Unter den zahllosen, sehr lehrreichen Beispielen, wie es mit der clerikalen Presse beschaffen ist, wollen wir heute eines aus nächster Nähe anführen. Ein Herr Dr. Mahnič gibt hier Hefte unter dem Titel „Der römische Katholik“ (Rimski Katolik) heraus, die wirklich alle bekannten hervorragenden Eigenschaften der clerikalen Presse in besonderem Maße in sich vereinen. In einem der letzten Hefte wurde da unter Anderem gesagt: „Wir müssen uns verbinden, damit durch die katholischen Blätter oder Vereine oder in der Kirche das Volk im wahren Sinne unterrichtet werde, indem man ihm die liberale Hydra in der Journalistik und Literatur zeigt und es erinnert, daß es bei Gefahr der Sünde verpflichtet sei, die Lectüre dieser Blätter zu unterlassen. Da die Blutegel unserer liberalen Journalistik ihr Leben einzig nur aus dem Blute des katholischen Volkes fristen, würde ohne Zweifel in einem einzigen Jahre wohl die Hälfte derselben krepiren, wenn sich dieses Volk seines katholischen Namens und Berufes klar bewußt

würde... Die Erfahrung lehrt, daß dem Liberalen bald die Feder eintrocknet, wenn er nicht Pränumerationsgelder oder andere „Unterstützungen“ erhält. Es hängt daher nur von uns ab, daß wir uns ein für alle Mal freimachen und offen erklären, daß wir Katholiken sind und bleiben wollen nicht nur zu Hause und in der Kirche, sondern auch in der Politik, in der Schule, in der Literatur, immer und überall.... Ein einziges entschiedenes Wort und die Courage schwindet ihnen über Nacht; am Morgen werden sie vor uns auf den Knien den „Glauben“ beten. Denn wenn es dem Liberalen um's Brot geht, wird er bald vernünftig; für alle seine „Ueberzeugung“ und „Ideen“ wird der Liberale auch nicht einen Tag fasten. So würden wir der liberalen Hydra sofort den Stachel ausreißen und sie unschädlich machen.“ Oder noch ein anderes Beispiel: Im selben „Römischen Katholiken“ schreibt dieser Dr. Mahnič über die Frauen: „Ich — damit ich es aufrichtig sage — war den Frauenzimmern niemals recht geneigt. Ich weiß nicht warum. Quod natura non dedit... aber was wollte ich sagen? Nein, nein, ich fürchte mich nicht, auch wenn sie mir die Augen austragen, sage ich es offen und ohne Umschweife: Was die Weiber anbelangt, war es immer und allezeit meine feste Ueberzeugung, daß man ihnen die Zunge zum dritten Theile abschneiden und sie alle zu Hause zwischen den vier Wänden einsperren und ihnen den Kopf einklemmen müßte, damit keine zwölf Monate lang sich umwenden könnte. Das wäre mein ernstest und dringendster Antrag, wenn ich auf einem Tabor zu reden hätte.“ — Wir wollen es für heute mit diesen Proben genug sein lassen; sie illustriren wohl zur Genüge den Ton und Geist, der in der clerikalen Presse herrscht, die so oft die Unverschämtheit besitzt, sich als die Wächterin der Tugend und des Anstandes zu brüsten.

(Die Gemeinderathswahlen) finden bekanntlich bereits seit einer Reihe von Jahren unter immer schwächerer Betheiligung der Wähler statt. Im vorigen Jahre war eine bedeutende Steigerung der Theilnahme zu erwarten gewesen, da Hunderte von neuen Wählern in der Liste standen, bei denen man auf eine rege Ausübung des ihnen zum ersten Male zustehenden Wahlrechtes hätte rechnen sollen. Allein die Theilnahme war trotzdem im Vorjahre schwächer als in allen früheren Jahren. Heuer ist die Zahl der Wähler abermals eine erheblich größere gewesen, die Wahlbetheiligung aber ist noch schwächer geworden; während 1888 von 2378 Wählern noch 386 erschienen waren, kamen heuer, wo es um 164 Wähler mehr, nämlich 2542 gab, nur mehr 323 zur Urne. Im Vorjahre waren im I. Wahlkörper von 584 Wählern 92, also nicht ganz der 6. Theil, im II. von 853 Wählern 172, also ungefähr der 5. Theil, und im III. von 941 Wählern 122, also etwas mehr als der 8. Theil erschienen. So gering diese Theilnahme war, gestaltete sich doch, wie schon angedeutet, heuer das Verhältniß noch weit ungünstiger. Heuer erschienen von 589 Wählern im I. Wahlkörper 82, also circa der 7. Theil, im II. von 875 Wählern 130, also kaum etwa mehr als der 7. Theil, und im III. von 1078 Wählern gar nur 111, also nur etwas mehr als der 10. Theil. Von der kleinen Schaar der Erschienenen wurden selbstverständlich die slovenischen Candidaten mit einer geringen Stimmenzersplitterung, aber sonst ohne weiteren Zwischenfall gewählt, nachdem, wie nicht anders zu erwarten, die Wahlenthaltung der deutschliberalen Partei eine vollständige blieb. Diese an vollständige Theilnahmslosigkeit grenzende geringe Wahlbetheiligung hatte auch zur Folge, daß die „Laib. Btg.“ und die übrigen nationalen Blätter nach den Wahlen recht kleinlaut blieben und sich darauf beschränkten, die mageren Wahlziffern ohne

jede Bemerkung zu registriren. Wenn dagegen das nationale Wahlcomité in dem hergebrachten „Dank“ von der „bedeutenden“ Zahl der erschienenen Wähler spricht, so kann das angesichts der obigen Ziffern wohl nur als eine beißende Ironie aufgefaßt werden, welche die wenigen Wähler, die dem Rufe des Comité's heuer noch Folge leisteten, doch wahrlich gerade von dieser Seite nicht verdient haben.

— (Personalnachrichten.) Der Herr Feldmarschall Ritter von Keil wurde von Seiner Majestät dem Kaiser am 29. v. M. in Audienz empfangen. Der Oberst in der Landwehr, Herr Spiridion R. v. Mitrović, wurde zum Commandanten des krainisch-küstenländischen Landwehr-Infanterie-Regimentes, der Staatsanwalt in Gills, Herr Dr. Adalbert Gertscher zum Oberlandesgerichtsrathe in Laibach und der Rechtspraktikant Herr Dr. Victor Supan zum Auscultanten in Krain ernannt.

— (Sterbefall.) Der akademische Maler Herr Johann Subić, geboren in Pölland nächst Bischoflack, ist im Alter von 38 Jahren zu Kaiserslautern in der Rheinpfalz gestorben, wo er als Professor an der dortigen Kunstgewerbeschule angestellt war. Von demselben rührt bekanntlich das Deckengemälde im Vestibule des Rudolfinums her.

— (M ai - A v a n c e m e n t.) Ernannet wurden: zum Oberst: Paul Lukić, Generalstabschef beim 3. Armeekorps; zu Majoren: Karl v. Merizzi beim Inf.-Reg. Nr. 62, Josef Baron Schimburg beim Inf.-R. Nr. 97, Anton Hell beim Inf.-R. Nr. 71 und Georg Dmitrović beim Feldjäger-Bataillon Nr. 7; zu Hauptleuten erster Classe: Fedor Bamberg beim Feldj.-Bat. Nr. 7, Ernst Matranović und Ludwig Hipsich beim Inf.-R. Nr. 17, Leopold Ambrosić beim Inf.-R. Nr. 71, Karl Čanić und Heinrich Lang beim Inf.-R. Nr. 97; zu Hauptleuten zweiter Classe: Mathias Kump beim Inf.-R. Nr. 17 und Alois Kalteis bei der schweren Batterie-Division Nr. 5; zu Oberleutenants: Johann Balzar beim Inf.-R. Nr. 17, Karl Bichler und Conrad Christianović beim Inf.-R. 97, Stetus Bichler beim Feldj.-Bat. Nr. 7 und Heinrich Müller bei der schweren Batterie-Division Nr. 5; zu Lieutenants: Josef Radler und Eugen Zaccaria beim Inf.-R. Nr. 17, Friedrich Markl beim Feldj.-Bat. Nr. 7 und Josef Baumeister bei der schweren Bat.-Division Nr. 5; ferner wurden ernannt: Dr. Ignaz Danneberg zum Regim.-Arzte 2. Cl. beim Inf.-R. Nr. 17, Johann Habermann zum Official 1. Cl. in der Mil.-Rech.-Controls-Beamten-Branche, Adolf Brabež zum Official 1. Cl. in der Mil.-Verpflegs-Beamten-Branche, Sigmund Ragon zum Lieutenant-Rechnungsführer beim Inf.-R. Nr. 17. — Karl Breindl, Oberlieutenant beim Inf.-R. Nr. 17, wurde zum militär-geographischen Institut in Wien versetzt.

— (Als Mitglieder des krainischen Sanitätsrathes) fungiren für die nächste dreijährige Functionsperiode die Herren Doctoren von Bleiweis, Čisl, Fug, Kapler, Valenta und Vošnjak. Von den Genannten wurden die Herren Dr. v. Bleiweis und Dr. Vošnjak vom Landesauschusse entsendet, die vier anderen sind von der Regierung ernannt; außerdem ist auch noch der Landes-sanitätsreferent Herr Regierungsrath Dr. Reesbacher nach dem Gesetze Mitglied des Sanitätsrathes. Wie die obige Reihe zeigt, ist von den Mitgliedern des früheren Sanitätsrathes einzig nur Herr Dr. Pinter entfallen und durch den ultranationalen Dr. Vošnjak ersetzt worden, der bisher gar niemals den Ehrgeiz hatte, seine Vorbeern auf medicinischem Gebiete zu pflücken. In den früheren Sanitätsrath war vom Landesauschusse außer Dr. v. Bleiweis noch Dr. Kapler entsendet worden, wenn dieser heuer zu Gunsten Dr. Vošnjak's vom Landesauschusse fallen

gelassen wurde, nahm die Regierung Dr. Kapler unter ihre Ernanneten auf und ließ ihrerseits Dr. Pinter fallen. Ueber dieses doppelte Changement, dessen Ursache auf der Hand liegt, ließe sich Manches sagen, wenn — wir nur ein Klein wenig mehr Pressfreiheit hätten.

— (Zur Organisation des Sanitätsdienstes in Krain.) Von den nach dem neuen Landes-Sanitätsgesetze zu bestellenden 37 Districtsärzten werden 7 erster Classe mit 800, 15 zweiter Classe mit 700 und 15 dritter Classe mit 600 fl. Jahresgehalt ernannt werden.

— (Concerte.) Fräulein Valentine Karinger stellte sich durch den schönen Erfolg des Concertes, das sie am vorigen Samstag unter Mitwirkung des Cellisten Herrn J. Lasner veranstaltete, ein anerkanntes Zeugniß über ihre fortschreitende musikalische Vervollkommnung aus. Namentlich in der Wiebergabe der „Idylle“ von Reinecke, von Rheinberger's Capriccio und der Chopin'schen Polonaise leistete die tüchtige Pianistin Tadelloses. In dem reichen Beifalle, der ihr Spiel auszeichnete, äußerte sich auch unzweifelhaft der freundliche Wunsch, die Schule des Wiener Conservatoriums möchte dieß entschiedene Talent zu voller künstlerischer Reife bringen. Herr Lasner erfreute auch dießmal die Zuhörerschaft durch die vortreffliche, sichere und temperamentovolle Beherrschung seines sympathischen Instrumentes. Aber wengleich die Celloliteratur an hervorragenden Vertretern ziemlich arm ist, ließe sich in derselben doch Vieles finden, dessen Wiebergabe uns zu mehr Dank verpflichtete, als die neulich von Herrn Lasner gewählten Vortragsstücke. — Die philharmonische Gesellschaft gibt Montag den 6. d. M., um 8 Uhr Abends, im Redoutensaale zum Vortheile ihres Baufondes ein Concert mit folgendem Programm: 1. Robert Schumann: Zigeunerleben, gemischter Chor mit Clavierbegleitung; Clavier Frau Ernestine Radoić. 2. Ch. de Bériot: Neuintes Concert für die Violine mit Begleitung des Claviers; Herr Anton Gnesda. 3. a) Karl Göbe: „D schöne Zeit“, b) Hans Sommer: „Blau-blümelein“, c) Fel. Mendelssohn: „Durch den Wald, den dunkeln“, Lieder für Sopran mit Clavierbegleitung, gesungen von Fräulein Fini Valentin. 4. Carl Reinecke: Impromptu über ein Motiv aus Schumann's Manfred, für zwei Pianoforte, gespielt von den Fräulein Fina und Mary Baumgartner. 5. L. v. Beethoven: Recitativ und Arie für Sopransolo, gemischter Chor und Clavierbegleitung aus dem Oratorium Christus am Oelberg; Sopransolo Fräulein Fini Valentin, Clavierbegleitung Frau Ernestine Radoić.

— (Zur allgemeinen 13tägigen Waffenübung) sind heuer verpflichtet: 1. Die Reservisten der Assentjahrgänge 1884, 1882 und 1880; 2. die in die Reserve übersehten Einjährig-Freiwilligen der übrigen Assentjahrgänge, welchen durch längeren Aufschub des Präsenzdienstes eine geringere als siebenjährige Reservendienstpflicht obliegt und die noch zu mehr Waffenübungen verpflichtet sind, als nach ihren Assentjahrgängen auf sie entfallen würden; 3. jene Reservisten, welche die vorjährige Waffenübung nachzutragen haben. Die Reservisten der Feld- und Festungs-Artillerie, dann das Pionnier-Zeugsdepot werden in diesem Jahre zu einer Waffenübung nicht einberufen.

— (Die Firmung) wird im Laufe des heurigen Sommers in den Decanatsbezirken Krainburg, Laibach, Littai, Moräutisch, Oberlaibach und Reifnitz stattfinden.

— (Die hiesigen gewerblichen Fachschulen) wurden im Laufe der vorigen Woche von den Herren Hofrath Exner und Professor Weyer aus Wien inspiciert.

— (Der Katholikentag), der in dieser Woche in Wien stattfand, war von Laibach aus

schwächer besucht, als man hätte erwarten können. Die hiesigen clerikalen Väter verzeichnen als Teilnehmer nur den Herrn Fürstbischof Dr. Mišša und sieben Geistliche und von Laien nur zwei, die Herren F. Pousche und D. Dolenc.

— (Die Ortsgruppe Laibach des Böhmmerwaldbundes) zählt 111 Mitglieder. Für das Vereinsjahr 1889 wurden in den Vorstand gewählt: die Herren Dr. Binder, Pinter, Pammer, Pessjak, Roeger und Rubholzer.

— (Papierfabrik Leykam-Josefsthala.) Die Gesellschaft zahlt pro 1888 eine 5 1/2 percentige Dividende.

— (Vom Wiener Schulbücherverlage) werden an die Schulen in Krain pro 1889/90 Armen-Bücher im Geldwerthe von 1521 fl. zur Vertheilung gelangen.

— (Aus Kärnten.) Die Kundgebungen der dortigen Bevölkerung gegen die slovenischen Pervaken dauern noch immer fort. So veröffentlichte jüngst ein kärntischer Ortschulrath in den Blättern folgenden „offenen Brief“ an Herrn Klun: „Das in Klagenfurt erscheinende Blatt „Mir“ bringt aus dem stenographischen Berichte der im Abgeordnetenhaus vom Reichsrathsabgeordneten Klun gehaltenen Rede Unwahrheiten, welche richtig zu stellen der gefertigte Ortschulrath für Ehrensache hält. Es ist un wahr, daß Ortschulraths-Obmannstellvertreter Ignaz Teyrovsky die gegen Klun und Gregorec gerichtete Kundgebung dem Ortschulrathsobmann Smekef ohne Aufklärung zur Unterschrift vorlegte und Smekef nicht wußte, was er durch Ausdrückung seines Siegels unterfertigte. Ich, Smekef, Ortschulrathsobmann, sowie die Majorität des hiesigen Ortschulrathes wußten und wissen genau den Inhalt der obgenannten Kundgebung und sind hiermit vollkommen einverstanden. Herr Reichsrathsabgeordneter scheinen eben durch lügenhafte Berichterstattung irreführt zu sein und machen mich ehrlichen Bauer, der Familienvater ist und durch der Hände Arbeit Weib und Kinder ernährt, ohne Grund vor aller Welt lächerlich. Herr Klun kennen uns Kärntner eben nicht aus eigener Erfahrung und thun uns durch Ihre im Abgeordnetenhaus gemachten Anwürfe Unrecht, welche gut zu machen jedes ehrlichen Menschen Pflicht ist.“

## Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 3. Mai. In der gestrigen Schlußsitzung des Katholikentages zog Lichtenstein unter heftigen Ausfällen gegen die Juden und die Finanzwelt die Parallele zwischen den altrömischen und heutigen wirtschaftlichen Zuständen. — Bezüglich des Katholikentages gab Kaluoly in Rom befreibigende Erklärungen.

S. Haag, 3. Mai. Die Generalstaaten beschloffen, die Regentenschaft habe heute anzuhören.

## Verstorbene in Laibach.

Am 27. April. Johanna Berhove, Hausbesizers - Wittin, 54 J., Petersstraße 52, acute Leberentzündung. — Marijana Pedini, Arbeiterin, 36 J., Bergweg 2, Eberentlofe.

Am 28. April. Franz Vidic, Handelsmann, 50 J., Polanastraße 26, Apoplexia cerebri.

Am 29. April. Stanislaus Radnifar, Gärtners - Sohn, 9 J., Kaiser Josef-Platz 2, Triebus. — Maria Sibenit, Inwohnerin, 69 J., Warmherzigergasse 5, Lungentzündung. — Johanna Zupandić, Tagelöhners - Tochter, 8 J., Polanastraße Nr. 18, Uraemie.

Am 30. April. Franz Zupandić, Tagelöhners - Sohn, 6 J., Polanastraße 18, Morbus Brightii. — Albine Obreja, Hausbesizers - Tochter, 1 J. 2 M., Schloßergasse 3, Nephritis. — Juliana Mahnič, Schneiders - Wittin, 81 J., Schießstättgasse Nr. 6, Eberentlofe. — Josef Mantuani, Schneider, 72 J., Burgstallgasse 11, Marasmus. — Paul Cecco, Arbeiter, 38 J., Polanadam 50, Pneumonie.

Am 1. Mai. Jakob Mihelić, Schuhmachers - Sohn, 7 J., Begagasse 12, Scharlach-Diphtherie. — R. R., Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechtes, wurde am Polanadam nächst der Kafenerbrücke aus dem Laibachflusse herausgezogen.



Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

# THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

## Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Barteschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

## Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

## Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerin; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthylseife** gegen Rheumatismus u. Gesichtsröthe; **Semmersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: **G. HELL & Comp., TROPPAU.**  
Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern G. Birsich, B. Mahr, G. Piccoli, Jof. Swoboda, H. v. Tenczy; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischofsdorf, Gurfeld, Idria und Rudolfswertch sowie in allen Apotheken in Krain. (2889)

# Wichtig für Fabriks-Etablissements, Bergwerke, Mühlen und Sägewerke!

Wir bringen hiemit zur allgemeinen Kenntniss, daß wir die Preise unserer anerkannt unübertrefflichen, auf den verschiedensten Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichneten **Maschinentreibriemen** wesentlich ermäßigt haben, und empfehlen uns bestens bei Bedarf sowohl von einfachen und doppelten **Antriebsriemen**, als auch von **Riemenleder**, sowohl in halben Häuten mit Abfall, als auch in sogenannten **Croupons** ohne Kopf und Seiten, ferner von **Maschinenriemenleder-Abfällen** in den verschiedensten Breiten zu Reparaturen, endlich von **russisch fettgaren Bind- und Nähriemen-Häuten** ohne Abfall (Croupons) und von **alauagaren (weißen) Näh- und Bindriemen-Häuten**, sowohl von aus beiden Sorten bereits geschnittenen Näh- und Bindriemen zu den coulantesten Preisen und Bedingungen.

**Eduard Hofmann & Co.,**  
Graz, Griesgasse Nr. 20.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

# Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „**Andreas Saxlehner**“ tragen.

# „THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Filiale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse 1, Budapest, Franz Josefplatz 5 u. 6  
im Hause der Gesellschaft. im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1888	Francs 102,846.222/47
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1888	19,161.298/78
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	207,158.040/—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	50,971.150/—
nene Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	1561,757.680/—
tellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die	(2821)

Generalagentur in **Laibach, Triesterstraße 3, 2. Stock**  
bei **Guido Zeschko.**

# ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER

## RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom **MAGUELONNE, Prior**

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unsoren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 **SEGUIN** 3, rue Huguerie  
General-Agent: **BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Drogenhandlungen.



# Günstige Gelddarlehen

können erhalten selbstständige Personen, welche eine ordentliche Jahreswohnung und regelmäßigen Verdienst oder Einkommen haben, und zwar: Gewerbetreibende, Kaufleute, Beamte, Officiere, Privatiers, Grundbesitzer u. s. w., je nach Verhältnis

von **100 bis 2000 fl.**  
als **Personalcredit**

gegen leichte monatliche oder dreimonatliche Abzahlung mit 6% Verzinsung. Auf grundbüchertliche Intabulation gegen 4 1/2% und 5%, auf Amortisation oder ohne solche. Nähere Auskunft erteilt

**G. A. Steiner, Budapest,**  
Gróf Károlyi-utca 12.

Brieflichen Anfragen sind drei Stück Briefmarken beizuschließen. (2912)

# Guter Nebenverdienst

für Jedermann durch den Verkauf gesetzlich geschützter Lose gegen Monatszahlungen.

Anträge sind zu richten an die Hauptstadt, Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest.

# Tausende

## Coupons und Reste

von Tuch und Schafwollwaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme, jede Concurrenz schlagend, u. sv.

- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, für einen Herrenanzug ausreichend, guter Qualität nur für 2. 50
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, besserer Qualität für nur 2. 4.—
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feiner Qualität für nur 2. 6.—
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feinsten Qualität für nur 2. 7.50
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, extrafeiner Qualität für nur 2. 8.50
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend), rein Wolle für nur 2. 3.50
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, fein für nur 2. 3.50
- Ein Coupon Mtr. 3-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, feinst für nur 2. 7.50
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, rein Wolle (completten Salomanzug gebend), für nur 2. 7.50
- Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, feinst für nur 2. 10.—
- Ein Coupon Mtr. 6-10 Sommer-Kammgarn oder Leinwand, weiche, echt, für Herren-Sommer-Anzüge für nur 2. 3.—
- Ein Stück Piquet-Gilet, moderne Dessins 2. — 50

Wasserdichte Loden, Dameng-Mistel- und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liefert

# D. Wassertricking

Tuchhändler in Bockowitz nächst Brno. Muster gratis und franco.

# 20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten **Anter-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleiche davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei **Gicht, Rheumatismus und Gliederreissen**, als auch bei **Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rücken-schmerzen, Seitenstichen** etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 40 kr. bezw. 70 kr. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „**Anter**“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Apotheke zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag, Rikassplatz 7.



# Waarenhaus Bernhard Ticho,

Brünn, Strautmarkt 18, im eigenen Hause,  
berfendet mit Nachnahme:

<b>Schafwool-Beige</b> doppelbreit, das Dauerhafte, ein compl. Kleid, 10 Meter fl. 6.50	<b>Hausleinwand</b> 1 St. 30 Ellen $\frac{1}{4}$ fl. 4.50 1 St. 30 Ellen $\frac{1}{2}$ fl. 5.50
<b>Judisch-Foulé</b> Sattwolle, doppelbreit, ein compl. Kleid, 10 Meter fl. 5.—	<b>King-Webe</b> besser als Leinwand, 1 St. $\frac{1}{2}$ breit, 30 Ellen fl. 6.—
<b>Neuheit für Damenkleider</b> die modernst gefärbt. Stoffe in allen Farben, doppelbreit, 10 Meter fl. 8.—	<b>Chiffon</b> 1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50 beste Qualität fl. 6.50
<b>Schwarz-Terno</b> Schönes Habrkat, doppelbreit, auf ein compl. Kleid, 10 Meter fl. 4.50	<b>Kanefas</b> 1 St. 30 Ellen lila fl. 4.80 1 " 30 " roth fl. 5.20 <b>Garn-Kanefas</b> 1 St. 30 Ellen lila u. roth fl. 6.—
<b>Carrierte Kleiderstoffe</b> 60 Cm. breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50	<b>Oxford</b> wascht, gute Qualität 1 St. 30 Ellen fl. 4.50
<b>Woll-Rips</b> in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80	<b>Englisch-Oxford</b> das beste anempfehlenswerthe 1 St. 30 Ellen fl. 6.50
<b>Dreidraht</b> beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80	<b>Eine Ripsgarnitur</b> bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfransen fl. 4.—
<b>Jaquard-Stoff</b> 60 Cm. breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 3.80	<b>Eine Jute-Garnitur</b> 2 Bett- und 1 Tischdecke mit Fransen fl. 3.50
<b>Französische Voal</b> 10 Meter, ein elegantes Streifenkleid, wascht, fl. 3.—	<b>Jute-Vorhang</b> türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30
<b>Herren-Hemden eigenes Habrkat</b> weiß oder farbig 1 St. Ia fl. 1.80 IIa fl. 1.20	<b>Holländer Lauftoppich-Reste</b> 10—12 Meter lang Ein Rest fl. 3.60
<b>Frauen-Hemden</b> aus Chiffon u. Leinwand mit fein. Stickerei 3 Stück fl. 2.50	<b>Ein Sommer-Umhäng = Tuch</b> $\frac{1}{4}$ lang fl. 1.20
<b>Frauen-Hemden</b> aus Krafleinwand mit Baderlbesatz 6 Stück fl. 3.25	<b>Eine Pferde-Decke</b> bestes Habrkat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50 Kaisergelbe Zialerdecke 1 Stück fl. 2.50

## Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.

<b>Brünner Tuchstoff</b> ein Rest 3-10 Meter auf einen compl. Männer-Anzug, fl. 3.75	<b>Brünner Modestoffe</b> ein Rest 3-10 Meter lang, auf einen compl. Männer-Anzug fl. 5.50
<b>Mode-Stoff</b> 3-10 Meter hochfein, auf compl. Männer-Anzug, fl. 8.—	<b>Ueberzieherstoffe</b> feinste Qualität auf einen completen Ueberzieher fl. 8.—
<b>Sommer-Kammgarn</b> ein Rest für einen completen Männer-Anzug, wascht, 6-10 Meter lang, fl. 3.—	<b>!! Gelegenheitskauf !! Brünner Stoffreste</b> 1 Rest für 1 compl. Männer-Anzug, 3-10 Meter fl. 4.50

**Muster gratis und franco.**  
**Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt.**  
Elegant ausgestattete Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt. (2858)

**Original-Waschmaschine**  
PATENT WHITE  
WASCHMASCHINE AUSWINDER  
WASCHMASCHINE ROLLEN  
billigst im der Fabrik  
WIEN, MARIAHILF  
STUMPERGASSE  
20  
im eigenen Hause.

**FEJOCAS,**  
Gewissenberuhigende Antworten auf Fragen, wie:  
**Uebervölkerung,  
Zweikindersystem.**  
„Felicitas“ enthält auf 58 Octavseiten interessante, für das Wohl der Menschheit wichtige Aufschlüsse und bietet jedem Ehegatten neue Belehrung. — Gegen Postanweisung von 2 M. 80 Pf. (1 fl. 75 kr. öst. W.) in starkem Umschlag und vortrefflich durch **W. Hess in Freiburg im Breisgau.** (2888)

**Tuch-Stoffe**  
verleiht großen Saft oder Nachnahme zu namend billigen Preisen u. ab.  
nur gute Qualitäten:  
3-10 M. lang auf 1 Anzug des fl. 3.50  
3-10 " " " " " " fl. 4.20  
3-10 " " " " " " fl. 7.—  
3-10 " " " " " " fl. 9.—  
3-10 " " " " " " fl. 12.—  
2-10 " " " " " " fl. 6-9—  
Einladungslager  
**E. Flusser, Brünn,**  
Dominikanerplatz Nr. 8.  
Muster gratis u. franco. Nicht.  
convenit. wird zurückgenommen.

**Echt englische  
Tricot- u. Jersey-Tailen**  
Eigenes Fabricat.  
**Tricot-**  
Tailen, rein Wolle . . . fl. 2.50  
Tailen, reich verschmückt . . . fl. 2.75  
Tailen m. gesticktem Sattel fl. 2.85  
Tailen mit Seiden-Einfaz fl. 3.80  
Tailen, hochlegant mit  
Moirée-Bug . . . fl. 5.50  
Blousen, hochfein . . . fl. 3.50  
Kinderkleidchen . . . fl. 3.50

**Reste. Gestickte Streifen.** Nur gute Waare.  
40 Meter schmale Stickereien für div. Kindswäsche, sortirt fl. 5.—  
30 Meter schmale, feine Stickereien für Damenhemden, sortirt, nur fl. 5.—  
30 Meter mittelbreite Stickereien für Hosen und Corsets, sortirt, nur fl. 4.90  
25 Meter breite Stickereien für Volants u. Röcke, sortirt fl. 4.90  
50 Meter ein ganzes Sortiment für alle Zwecke . . . fl. 9.80  
20 Meter Arabesken-Stickereien für Bettwäsche . . . fl. 5.90  
20 Meter schmale, feine Stickereien für Damenhemden, sortirt fl. 5.—  
20 Meter farbige, waschichte Stickereien, für Kleider und Schürzen fl. 4.90  
20 Meter Luftstickerei, Neues für Kleider, bloß . . . fl. 13.50  
40 Meter gestickte Borduren, bunt, für Schürzen u. Kleider fl. 8.—

**Mode-Kaffee-Tisch-tücher**  
2 Ellen lang, schönste Farben, echtfarbig, per Stück fl. 1.60; 6 Stück Servietten 70 kr.

**Leintücher ohne Naht**  
2 Meter lang, 150 Cm. breit, gefäulmt, aus bester Leinwand, 2 Stück fl. 3.20.

**Damast-Handtücher**  
compl., gr., Leinen, feinste Sorte, für Anstaltungen, 12 Stück fl. 4.—

**Moirée-Röcke, rein Wolle**, per Stück fl. 4.—; feinste Sorte „Stefanie“ fl. 4.50.

**Küchen-Handtücher**, grau Leinen, complet, lang und breit, 6 Stück 90 kr.

**Taschentücher** rein Leinen, ganz weiß, in hochfeiner Ausführung, 1 Dvd. für Männer fl. 3.50, für Frauen fl. 3.—.

**Damast-Handtücher**, rein Leinen, 50 Cm. breit, compl. lang, mit breiten geknüpft. Franzen, schw. Qual., 6 Stück fl. 1.80.

**Servietten**, weißleinen,  $\frac{1}{4}$  im Quadrat, 6 Stück fl. 1.20.

**Devisen-Handtücher**  
a. Scottisch, mit geknüpften Franzen, f. gute Qual., mit Sprüchen, 3 St. fl. 1.—. Extrastein 3 Stück fl. 1.50.

**Taschentücher** rein Leinen, für Herren u. Damen, gefäulmt, m. echtfarb., breiter u. moderner Bordure, in eleg. Cartons, 1 Dvd. fl. 2.50.

**Halbleinen = Sacktücher** m. farbigem Rand, echtfarb., beste Qualität, in hochfeinem eleg. Klapp-Carton, 1 Dvd. fl. 1.90.

**Gläsertücher**, carrirt, Leinen, complet, groß, 6 St. fl. 1.—.

**Alois Jokl**, Wien, I., Bauernmarkt, Freisingergasse Nr. 3, Provinz-Aufträge prompt und gewissenhaft. — Bei Beträgen von 10 fl. aufwärts franco. (2894)  
Nichtconvenirendes wird retour genommen.

**18jähriges Renommée!**  
Rasche und sichere Hilfe bei  
**Lungenleiden,  
Bleichsucht, Blutarmuth**  
bei **Tuberculose** (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Vericklung, ferner bei **Serophulose, Rhaehitis, Schwäche** und in der **Reconvalescenz** bringt nur der vom Apotheker **Jul. Herbabny in Wien** bereitete **unterphosphorigsaure**

**Kalk-Eisen-Syrup.**  
Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden!  
Dieses jahrelang ärztlich erprobte Heilmittel hebt den Appetit, fördert in Folge seines Eisengehaltes kräftigt die Blutbildung, durch seinen Phosphor- und Kalkgehalt bei Kindern den Aufbau der Knochen, bei Lungenkranken löst es den Schleim, lockert den Husten, beebt den Hustenreiz, die schwächenden Schweisse, die Mattigkeit, erhöht die gesammte Lebendthätigkeit unter allgemeiner Kräftezunahme und leitet durch seinen Kalkgehalt in den ersten Stadien der Tuberculose bei angemessener Nahrung und Pflege die Verkalkung, das ist Heilung der Tuberkeln ein.  
**Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 Kr.** mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Jeder Flasche liegt eine belehrende Broschüre von Dr. Schweizer bei.

**Warnung!**  
Ich warne vor den zahlreichen unter gleichem oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen meines **Kalk-Eisen-Syrups**, weil dieselben von ganz verschiedener Zusammenetzung sind, keineswegs die guten Wirkungen meines während seines 18jährigen Bestandes von zahlreichen Ärzten mit den glänzendsten Erfolgen erprobten **Original-Präparates** besitzen und nur die Ausnutzung meiner Erfindung und des guten Renommée's derselben bezwecken. **Wer also meinen erprobten und allein wirksamen Kalk-Eisen-Syrup gebrauchen will, allein wirksamen Kalk-Eisen-Syrup** gebrauchen will, **verwähne die kostbare Zeit nicht durch zwecklose Versuche mit Nachahmungen, sondern verlange stets ausdrücklich: „Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny“, und achte streng darauf, daß die obige behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Broschüre von Dr. Schweizer beiliege, und lasse sich weder durch billigeren Preis noch sonst einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten!**  
**Central-Versendungs-Depot für die Provinzen Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.**  
Depots ferner bei den Herren Apothekern: für Laibach: J. Svoboda, Gab. Piccoli, Ubaldo v. Lenfoczo, W. Mabr, G. Wirsich; ferner Depots in Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben; Fiume: J. Gmeiner, G. Prodram, M. Mizzan; Prag: Friesach: A. Kubbert; Gmünd: G. Müller; Klagenfurt: W. Thurnwald, B. Brnbacher, J. Kometter, A. Gager; Rudolfswerth: D. Rizzoli; St. Veit: A. Reichel; Tarnob: J. Siegl; Trieste: G. Zanetti, A. Suttina, W. Bisiolette, J. Serravalle, G. v. Leutenburg, P. Brendini, M. Ravatini; Villach: J. Scholz, Dr. G. Kumy; Tschernembl: J. Blatzel; Wölkermarkt: Dr. J. Sobst. (2829)

**BAD VELLACH**  
Bahnhofstation Kühnsdorf, Kärnten.  
Bado- und klimatischer Kurort (850 Meter ü. M.), mit altbewährten Eisensauerlingen und Mineralwasserbädern. — Gegen Blutarmuth, Nervosität, Entkräftung, Frauenleiden etc. — Post- und Telegrafenanst. — Prospekte und Auskünfte durch den Besitzer: **J. Gross jun.** (2930)

Für Jedermann unentbehrlich.

In allen Buchhandlungen vorrätig:

# Das neue Wehrgesetz

für die öst.-ung. Monarchie

vom 11. April 1889.

Gemeinsamlich erläutert

auf Grund aller einschlägigen Gesetze, Vorschriften, Instruktionen und Protokolle

von **R. B. Potier.**

Mit einem Anhang und einem alphabetischen Sachregister.

61/2 Bogen geb.

Preis nur 30 Kreuzer.

(Mit Francoport 35 Kreuzer.)

Eine erschöpfende, gemeinverständlich gehaltene und für Jedermann unentbehrliche Darstellung des neuen Wehrgesetzes und seiner einschneidenden Bestimmungen; für alle Kreise der Bevölkerung berechnet.

Bei Einfendung des Geldes mit Postanweisung oder in Briefmarken Franco-Zusendung. (2917)

A. Hartleben's Verlag, Wien, I., Maximilianstr. 8.

**Etwas ganz Neues in der Diätetik**  
ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnirte, neu in den Handel gebrachte

# Kostreinitzer Römerbrunnen bei Rohitsch.

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, ein unübertreffliches, bis jetzt noch nicht gebotenes diätetisches Getränk, ein

# Mineralquellen-Sodawasser,

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Nouriss und wohlgeschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken, Mineralwasserhandlungen, Kaufleute - und direct durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch-Sauerbrunn (Steiermark). (2908)

# Ich Anna Csillag

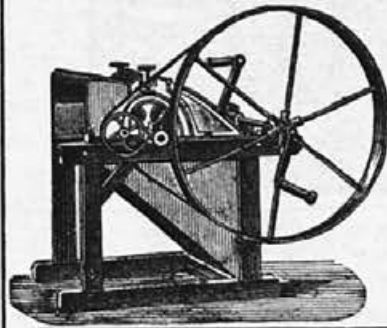


mit meinem 185 Centimeter langen Niesen-Loreley-Haare, welches ich in Folge 14-monatlichen Gebrauchs meiner selbst erfundenen Pomade erhielt, ist das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf als auch Bartbaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis einen Tiegels 2 fl. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt.

**Csillag & Comp.**  
Budapest, Königsgasse 9,  
wohin alle Bestellungen zu richten sind.

Bestellungen von 6 Tiegeln aufwärts 25% Rabatt und Franco-Zusendung. (2893)

# Alle Maschinen für Landwirthschaft und Weinbau!



**Olivenpressen und Oliven-Mühlen**  
**Wein- und Obstpressen,**  
**Traubenmühlen, Obstmahl-Mühlen**

Dreschmaschinen, Pflugmühlen und Göpelwerke, Maisrebler, Säe-Maschinen, Pflüge etc. etc., Dörrapparate für Obst u. Gemüse, **Futterschneid-Maschinen** in größter Auswahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Fabrikspreisen

**Ig. Heller, Wien, Praterstraße 78.**

Kataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco - Wiederverkäufern vortheilhafteste Bedingungen. - Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt.

allerneueste Construction, in verschiedenen Größen

# Radeiner

reichhaltigster Natron-Lithion-Sauerbrunnen



erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand), ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase), chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht.

Versuche von Dr. Garrod, Biswanger, Cantani, Uro bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion das größte Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunn erklären.

Als Erfrischungs-Getränk m. Wein od. Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner allgemeiner Beliebtheit.

Curort Radein

Sauerbrunn- u. Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutar-muth, Frauenkrankheiten und Schwäch-zuständen etc.

Billiger Aufenthalt.

Prospect (gratis)

über Curort u. Sauer-wasserversandt v. d. Direction des Cur-ortes Radein (Steiermark).

Depot in Laibach bei Ferd. Plausch und Michael Kafner, sowie in allen soliden Specereihandlungen Krains. (2900)

# !!! Jedermann!!! !!erspart 100 Procent!!

durch die Bestellung nachfolgender Gegenstände:

- Complete Stoff-Hosen (beliebige Größe), engl. Stoff, früher fl. 4.—, jetzt fl. 1.55.
- Complete Stoff-Hosen (beliebige Größe), prima Qual., früher fl. 4.80, jetzt fl. 1.95.
- Complete Stoff-Hosen (beliebige Größe), hochprima Qual., früher fl. 6.—, jetzt fl. 2.80.
- Kinder-Anzüge aus Waschzeug, von 2—10 Jahren, eckigfarbig, à fl. 1.30, 1.50, 1.80 bis 2.20.
- Wasch- und Zeug-Hosen für Arbeiter jeder Branche, von 90 fr. bis fl. 1.80.
- Kinderkleidchen, elegant ausgestattet, fein, bis zu 6 Jahren, früher fl. 2.—, jetzt 90 fr.
- Kinderkleidchen, elegant ausgestattet, aus feinstem Creton, bis zu 6 Jahren, früher fl. 3.—, jetzt fl. 1.10.
- Damenhemden mit Stiderei aus Niesleinwand, früher fl. 1.50, jetzt 80 fr.
- Damenhemden mit Stiderei aus Lederleinwand, früher fl. 2.20, jetzt fl. 1.10.
- Damenhemden aus Chiffon, sehr fein gestickt, früher fl. 2.10, jetzt fl. 1.20.
- Arbeiter-Hemden, schwerste Qualität, in allen Farben à 80 fr., 90 fr., fl. 1.—, 1.10.
- Stoff für einen complete Frühjahrs- od. Sommer-Anzug in allen Farben für den größten Mann fl. 4.—.
- Ein eleganter Hut, neueste Façon, fl. 1.50.

Bei Aufträgen von Hüten wird ersucht, die Kopfweite, bei Hosen die Schrittlänge laut Centimetermaß, bei Kindern das Alter genau anzugeben und werden die bestellten Gegenstände prompt gegen Nachnahme an die Parteien versendet. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder hiefür das Geld zurückerstattet. Es lohnt sich in der That für Jedermann, versuchsweise eine Bestellung zu machen, um sich von dem außerordentlich billigen Preis sowohl, als auch von der Solidität der Waaren überzeugen zu können. Es wird höflichst ersucht, die Adresse genau zu beachten:

**Klein's Internationales Export-Waarenhaus**

Wien, I., Kohlmessergasse 7.

(2926)

Preis-Medailen:



Weltausstellung Brüssel 1888: Silberne Medaille.  
Hygienische Ausstellung Paris 1888: Gold-Medaille.

**Tuch-Fabriks-Lager**

**Eduard Cerhak, Jägerndorf**

(Oesterr.-Schlesien)

empfiehlt die anerkannt guten

**Jägerndorfer**

**Tuch- u. Schafwollwaaren**

Erzeugnisse zu Original-Fabriks-Preisen.

Complete, reich ausgestattete Muster-Collectionen haben den Herren Schneidermeistern und Wiederverkäufern auf sehr langen unfrankirt zu Diensten, nach deren Durchsicht sie sich überzeugen werden, welche Vortheile ich bei directem Besuche vom Jägerndorfer Plage zu bieten vermag. Für gute Waare und genaue Lieferung wird garantirt. (2816)

# Muster

nach allen Gegenden franco.

Wer

# Tuchstoffe

für jeden Zweck wirklich gut, echt, haltbar und preiswürdiger als überall kaufen will, verlange die reichhaltige Frühjahrs- und Sommer-Muster-Collection aus dem

Depot der k. k. priv. Tuch- und Modewaaren-Fabriken

**Moriz Schwarz**  
in Zwittau (Mähren).

Tausende Fabrikdresse von fl. 1.— aufwärts für die Herren Schneider. — Musterbücher unfrankirt. (2852)